

hob sich hoch im Sattel und tat einen wilden Schrei und schoß den ersten Pfeilschuß ab, auf daß der Kampf nach altem Brauch eröffnet sei. Es begann das Morden der Feldschlacht. Aber wenig frommte es den schwäbischen Kriegern, daß sie unerschüttert standhielten, ein starrender Lanzenwald: war der Reiter Angriff abgeprallt, so kam aus der Ferne ein Pfeilregen geschwirrt; halb ausgerichtet im Bügel standen die Hunnen trotz Rossestrab; den Zaum über des Gauls Nacken geworfen, zielten sie — der Schuß traf. Andere schwärmten von der Seite ein, — weh' dem Gefallenen, den seine Brüder nicht in die Mitte nahmen! Da gedachten die Leichtbewaffneten vom Walde, den Hunnen in den Rücken zu brechen. Hörnerruf rief sie zur Sammlung, sie rückten vor, aber mit eines Gedankens Schnelle waren die feindlichen Rosse gewendet, Pfeilregen prasselte in die Anrückenden; sie stuzten. Wenige Schritten weiter, auch sie wurden geworfen.

Noch wogte der Feldstreit draußen im Talgrund. Schier wankten die schwäbischen Reihen, ermüdet des ungewohnten Festens. Bedenklich schaute Simon Bardo drüben hin und schüttelte das Haupt. „Die schönste Strategie,“ brummte er, „ist vergeudet an diese Zentauren; das sprengt ab und zu und schießt aus der Ferne, als wär' meine dreifache Schlachtordnung für nichts da.“ Er ritt zu den Mönchen und schied sie wieder in zwei Heerhausen; die von Sankt Gallen sollten zur Rechten, die Reichenauer zur Linken des Heerbanntreffens vorrücken, dann schwenken, daß der Feind, den Wald im Rücken, in weitem Halbkreis eingeschlossen sei. „So wir sie nicht einklemmen, halten sie nicht stand,“ rief er und schwang sein breites Schlachtschwert, „auf und dran denn!“

Wildes Feuer leuchtete aus aller Augen. Marschbereit standen die Reihen. Jetzt warf sich noch ein jeglicher ins Knie, griff eine Scholle vom Boden auf und streute sie rückwärts über sein Haupt, daß es geweiht und gefeit sei durch die vaterländische Erde, dann ging's in den Kampf. Die von Sankt Gallen stimmten den frommen Schlachtgesang *Media vita* an.

Dumpf klang's von den anrückenden Männern in die Hunnenschlacht:

„Ach, unser Leben ist nur halbes Leben!
Des Todes Boten ständig uns umschweben.
Wen mögen wir als Helfer uns erflehen
als dich, o Herr, den Richter der Vergehen?
Heiliger Gott!“

Und vom andern Flügel sangen die Reichenauer Mönche entgegen:

„Dein hartten unsre Väter schon mit Sehnen,
und du erlösest sie von ihren Tränen.“